

Intelligenzblatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 102.

Donnerstag den 24. Dezember 1846.

Wenn neue Kraft der Wein in Dir erregt,
Gedenk des Gärtners auch, der ihn gepfllegt.

Oberamtliche Verfügungen

Waiblingen. (Abhaltung einer allgemeinen Versammlung des Hilfsvereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene.) Nachdem der zu Erweiterung des Hilfsvereins und zu Entwicklung einer größern Thätigkeit Behufs der Erreichung der Vereins-Zwecke erlassene Aufruf, einen erfreulichen Erfolg geliefert hat, wird in dem Saale des hiesigen Rathhauses am Dienstag den 29. d. d. Nachmittags 2 Uhr eine allgemeine Versammlung des Vereins abgehalten werden.

Die verehrlichen Mitglieder, so wie alle Einwohner des Bezirks, welche sich für den Verein interessieren, erlauben wir uns zum Besuch dieser Versammlung unter dem Bemerkten einzuladen, daß bei dieser Versammlung zugleich ein leitender Ausschuss aus der Mitte der Vereins gewählt werden wird.

Den 21. December 1846.

Oberamtmanu Häberlen. Decan Werner.

Waiblingen. (An die Stiftungsräthe in Betreff der Entwerfung des Stiftungs-Stats.) Nicht selten kommt es vor, daß sowohl die jährlichen als auch mehrjährigen Stiftungs-Stats ein ganz anderes Ergebnis liefern, als diß nach den Stiftungs-Rechnungen wirklich der Fall ist, und es läßt sich nicht bezweifeln, daß hieran der Umstand größtentheils Schuld trägt, daß die Stats in formeller Beziehung nicht unter Zugrundlegung der letzt geprüften und abgehörten Stiftungs-Rechnung von den gemeinschaftlichen Aemtern unter Zuziehung des Rechners entworfen, und daß hiebei nicht die erforderliche Genauigkeit und Berücksichtigung der voraus-sichtlichen Einnahmen und Ausgaben beobachtet werden.

Schon deswegen, aber auch, um mehr Uebersichtlichkeit über die Verwaltung selbst zu erlangen, erscheint als nothwendig, daß in die Stiftungs-Stats gleichfalls diejenige Rubriken aufgenommen werden, wie diese in der letzt abgehörten Rechnung beobachtet worden sind, und daß bei jeder einzelnen Rubrik das wirkliche Ergebnis nach jener Rechnung beigefügt wird.

Unter Hinweisung auf den §. 128 des Verwaltungs-Edicts, dessen Vorschrift ebenfalls häufig in so fern umgangen wird, als die Stats nicht selten vom Stiftungs-Rath und Bürger-Ausschuss zugleich entworfen werden, ergeht daher an die gemein-

schaftlichen Unterleuten das Unsinnen, bei den Etats-Ausfertigungen die angeführte Art und Weise nicht unbeachtet lassen zu wollen

Den 18. Decbr. 1846.

Königl. gemeinschaftliches Oberamt:
Haberlen, Berner.

Bekanntmachungen. Versicherungs-Bank

Waiblingen. Für die Rosenfelder Kranke ist mir ferner übergeben worden von Birkmannsweiler 1 fl. 30 fr. Von Sonn-W. Kf. v. hier 1 fl., von demselben für die Kranken in Plattenhardt 1 fl.
Decan Werner

der
Pferde & Rinder
für
Deutschland
zu Homburg v. d. Höhe.

Diese Bank, durch hohen Regierungs-Erlaß vom 23. Juni l. J. ermächtigt, in Württemberg Geschäfte zu machen, übertrag dem Unterzeichneten die Agentur für das Oberamt Waiblingen und die Umgegend, ladet daher die Herren Landwirthe, überhaupt alle Viehbesitzer zur Betheiligung bei diesem wegen seiner Solidität, allgemein verbreiteten Institut ein.

Der Eintritt findet zu jeder Zeit statt, und ist die Versicherung mit keiner Schwierigkeit verbunden.

Die Statuten können bezogen werden und ist, jede gewünschte Auskunft, zu bekommen bei Winnenden den 14. December 1846.

Joh Ernst Zeller,
Agent.

Hegnach. (Bau=Accord.)
In Folge höherer Anordnung soll in hiesiger Gemeinde ein neues Schulhaus erbaut werden. Behufs dieser Anordnung wird am
Dienstag den 5. Januar 1847.

Nachmittag 1 Uhr

in Hegnach auf dem Rathhaus eine öffentliche Abstreich-Verhandlung unter den näher bekannt zu machenden Bedingungen vorgenommen, wozu tüchtige Meister unter dem Anfügen eingeladen werden, daß sie sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Vermögen und Tüchtigkeit auszuweisen haben.

Nach dem Anschlag betragen, die Kosten des Schulhauses und des Keller
und zwar für

GrabArbeit	—	46 fl. 7 fr.
Maurer- und Steinhauer-Arbeit	—	1656 fl. 22 fr.
Gipser-Arbeit	—	214 fl. 3 fr.
Zimmer-Arbeit	—	2044 fl. 36 fr.
Schreiner-Arbeit	—	641 fl. 59 fr.
Glaser-Arbeit	—	198 fl. 6 fr.
Schlosser-Arbeit	—	404 fl. 48 fr.
Suß-Eisen-Arbeit	—	128 fl.
Hafner-Arbeit	—	4 fl. 24 fr.
Pflaster-Arbeit	—	99 fl.
Insgemein	—	45 fl.

Den 20. December 1846.

Gemeinderath:
Der Vorstand
Schultheiß Lausterer.

Waiblingen. 150fl Pflegschaftsgeld liegen zum Anstleihen parat bey
Johs. Pfander Kupferschmid.

Waiblingen. Der Unterzeichnete hat ein neues Handwägele mit eisernen Achsen zu verkaufen.
David Kaufmann

Der Unterzeichnete gibt auf Verlangen mehrerer Freunde nächsten Montag den 28. Decbr. (am Pfeffertag) Abends präcis 6 Uhr auch eine

Mezel=Suppe

und ladet hiezu seine Freunde und Bekannte freundschaftlich ein, mit dem Bemerkten: Es wird kein Einladungszettel herumgeschickt.

Mangold, Speisewirth.

Waiblingen. (Weinberg Verkauf.)
Der zur Verlassenschafts Masse des weiland J. F. Leins gehörige Weinberg 3 Viertel 9 Rth. in der Rorberstaige soll verkauft werden. Die Verhandlung geschieht am 28. d. M. Mittags 1 Uhr bei
Güterpfleger,
Stadtrath Pflüger.

Waiblingen. (Danksagung.) Den Freunden, welche unseren Kleinkinderschülern auch dieses Jahr durch ihre reiche Gaben eine so schöne Weihnachtsfreude bereitet haben, bezeugt den verbindlichsten Dank
Der Vereins-Ausschuß.

Napoleon und Staps.

Bekanntlich ließ Napoleon den jungen Staps der ihn zu ermorden versuchte, zu Schönbrunn erschießen. Der General von Rapp erzählt das Ereigniß folgendermaßen: „Während dieser Zeit gediehen die Friedensunterhandlungen nur langsam, wobei Deutschland sehr litt. Ein junger Deutscher, von Vaterlandsliebe entbrannt, beschloß die Ursache dieses Leidens aus dem Wege zu räumen. Am 23. October 1809 kam er nach Schönbrunn zur Parade. Ich hatte an dem Tage den Dienst. Napoleon stand neben mir und Berthier. Der junge Staps trat an den Kaiser heran, Berthier, in der Meinung er wolle ein Bittschreiben überreichen, wies ihn an mich, er antwortete jedoch, er habe mit Napoleon selbst zu sprechen. Nochmals wird er an mich gewiesen, aber er entfernt sich mit der wiederholten Aeußerung, Napoleon selbst sprechen zu müssen. Bald jedoch nähert er sich diesem, ich trete entgegen und bedeute ihm in deutscher Sprache, daß er sich jetzt entfernen möge, der Kaiser wäre erst nach der Parade zu sprechen. Er hatte eine Hand im Ueberrock und in der andern ein Stück Papier, von dem ein Stück hervorragte. Sein entschlossener Blick kam mir verdächtig vor, ich ließ ihn demnach durch einen Gend'armierofficier verhaften und auf's Schloß führen. Aller Augen war auf die Parade gerichtet und der ganze Vorfall blieb unbeachtet. Allein bald ward mir gemeldet, man habe bei Staps ein großes Küchenmesser vorgefunden. Ich erzählte es Duroc und wir begaben uns zu ihm. Staps saß auf einem Bette und neben ihm lag das Bildniß einer jungen Dame, seine Brieftasche und eine Börse mit einigen alten Geldstücken.

Ich fragte ihn wie er hieße? — Das kann ich nur Napoleon sagen.

Was wollten Sie mit dem Messer thun? — Das kann ich nur Napoleon sagen.

Gedachten Sie damit sein Leben anzutasten? — Ja, mein Herr.

Und weshalb? — Das kann ich nur Napoleon sagen.

Ich theilte nun das Ereigniß Napoleon mit und dieser befahl mir, den Jüngling in sein Cabinet zu führen. Napoleon stand zwischen Bernadotte, Berthier, Savari und Duroc. Staps wurde von zwei Gend'armen, die Hände auf dem Rücken gebunden, hereingeführt. Er war ruhig; Napoleons Gegenwart machte auf ihn nicht den geringsten Eindruck, er grüßte mit Ehrerbietigkeit. Der Kaiser fragte ihn, ob er französisch spreche. Er versicherte: nein.

Napoleon befahl mir folgende Fragen in seinem Namen an ihn zu richten:

Woher sind Sie? — Aus Naumburg. Wer ist Ihr Vater? — Ein evangelischer Geistlicher. Wie alt sind Sie? — Achtzehn Jahr. Was hatten Sie mit diesem Messer vor? — Ich wollte Sie tödten. Sie sind wahnsinnig; ein Illuminat! — Ich bin nicht wahnsinnig und weiß nicht, was ein Illuminat ist. Sie sind krank. — Nein, ich bin ganz gesund. Weshalb wollten Sie mich tödten? — Weil Sie mein Vaterland unglücklich machen. Sind Sie durch mich unglücklich geworden? — Gleich allen Deutschen. Wer hat Sie zu diesem Verbrechen gereizt? — Niemand, meine Ueberzeugung gab mir die Waffe in die Hand. Sie sagte mir, daß ich meinem Vaterlande und Europa diesen Dienst leisten müsse. Sahen Sie mich zum ersten Male? — Nein, ich habe Sie schon bei dem Congresse in Erfurt gesehen. Hatten Sie schon damals die Absicht mich zu tödten? — Nein, ich glaubte Sie würden Deutschland den Frieden geben, und ich war Ihr Verehrer. Wie lange sind Sie in Wien? — Zehn Tage. Weshalb haben Sie die Ausführung Ihres Plans so lange aufgeschoben? — Ich kam vor acht Tagen nach Schönbrunn, als die Parade fast zu Ende war und verschob die Ausführung bis auf heute. Sie müssen krank oder wahnsinnig seyn? — Keins von beiden.

Napoleon ließ nun Corvisart rufen; Staps fragte: Wer ist Corvisart? Ein Arzt. — Den brauche ich nicht. Wir schwiegen bis zu dessen Ankunft. Napoleon befahl ihm, den Puls des jungen Mannes zu untersuchen. Nicht wahr, mein Herr, ich bin nicht krank? — Corvisart wandte sich zu Napoleon: er ist gesund, worauf Staps mit einer Art Freude ausrief: Sehn Sie, habe ich es nicht vorhergesagt? Diese Ruhe machte Napoleon verlegen; er setzte das Verhör fort: Sie sind ein Hitzkopf und richten die Ihrigen zu Grunde. Ich will Ihnen das Leben schenken, wenn Sie ihr Verbrechen bereuen und um Gnade bitten. — Ich will keine Gnade und bereue nichts, als daß mein Vorhaben mißlungen ist. — Teufel, Ihnen scheint ein Verbrechen ein leichtes. — Es ist kein Verbrechen Sie zu tödten, es ist Pflicht! — Wessen Bildniß ist es, das man bei Ihnen gefunden? — Das Bild meiner Geliebten. Wird Ihr Unternehmen sie nicht unglücklich machen? — Nur sein Mißlingen, sie haßt Sie eben so sehr als ich. Würden Sie mir dankbar seyn, wenn ich Sie begnadige? — Nein, ich würde Sie dennoch zu tödten suchen. Napoleon war entsetzt und ließ ihn wegführen. Er sprach viel über diesen Vorfall und beson-

ders über die Illuminaten. Gegen Abend ließ er mich rufen und sagte mir: Wissen Sie, dies Ereigniß ist ganz außerordentlich. Das sind Umtriebe aus Berlin und Weimar. Ich widersprach seinem Argwohn. Die Weiber sind zu allem fähig! rief er. — An beiden Höfen würden weder Männer, noch Frauen solch ein Vorhaben billigen. Denken Sie nur an Schill, entgegnete er. Was hat diese Sache mit dem Verbrecher gemein? fragte ich. Sie haben gut reden, mein Herr General, versetzte Napoleon, man liebt mich weder in Berlin noch in Weimar. Wenn auch, sagte ich, muß man Sie deshalb tödten wollen?

Auf Napoleons Befehl mußte ich dem General Lauer den Auftrag erteilen, Staps nochmals zu verhören. Er beharrte darauf aus eigenem Antriebe, ohne fremden Einfluß, zu dem Verbrechen geschritten zu seyn. Am 27. Decbr. wollten wir von Schönbrunn abreisen. Napoleon stand um 5 Uhr Morgens auf und ließ mich rufen. Die Gardes marschirten, auf ihrem Rückzuge nach Frankreich begriffen, an uns vorüber. Als wir allein waren, sprach Napoleon wieder von Staps: Es ist unerhört, daß ein so junger Mensch von feiner Bildung ein Protestant, ein Deutscher, solch ein Verbrechen habe begehen wollen. Benachrichtigen Sie mich, wie er gestorben ist. Ein Plazregen trieb uns hinein. Ich befragte den General Lauer über Staps Tod; er sagte mir, die Hinrichtung wäre am 27. October um 7 Uhr Morgens vor sich gegangen. Staps hätte seit dem 24. nichts genossen, und als man ihm Essen angeboten, geantwortet, er habe Kraft genug um in den Tod zu gehn. Bei der Nachricht, daß Friede geschlossen sey, bebt er zusammen. Seine letzten Worte waren: Es lebe die Freiheit! Es lebe Deutschland! Tod den Tyrannen! — Ich theilte dies Napoleon mit und er trug mir auf, das Messer an mich zu nehmen. Ich besitze es noch."

Der Forscher der Geschichte macht es sich zur Aufgabe, die Sitten und Gebräuche der Völker zu untersuchen, um ihren Ursprung geschichtlich nachweisen zu können.

Die Sitte, sich am Neujahrstage Geschenke zu verehren, die schon bei den Römern üblich war, scheint von den alten Pelasgern abzustammen. Da nämlich dem Saturn von den Pelasgern Menschen geopfert wurden, Hercules aber diese Opfer in Weibung gewisser Wachskerzen verwandelte, so schickten sich die Römer an den Saturnalien solche Wachskerzen als Geschenke zu, zum Andenken an jene Menschenopfer. Hier- von soll die Sitte, sich am Neujahrstage mit Geschenken zu beehren, entstanden sein.

Gedankenspähne.

Die Mittel zu Erlangung des Reichthums sind sehr verschieden, und können in den Augen des Rechtlichen sehr verwerflich seyn. Wenn du auf ungerechten Wegen dein Vermögen aufzuhäufen strebst, wenn Betrug und Bevortheilung Anderer dich dabei leiten, wenn du der Wittwe, der Waise das Ihrige ausziehst, durch verächtliche Schleichwege ihren Credit zu untergraben, den Erwerb ihnen zu entreißen suchst, dann fällt der Reichthum dir einst schwer auf das Gewissen, und es kommt die Zeit, in der du die Mittel verwünschen wirst, durch welche du zu deinem Reichthume gelangtest.

Waiblingen. 230 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen zweifache Versicherung sogleich auszuleihen
Immanuel Buns.

Waillingen. Joseph Eberle hat $\frac{1}{2}$ Morgen Aker, auf dem Hohenrain, mit zwei jungen Bäumen und mit Mischling angeblümt, für 270 fl. verkauft und kommt am nächsten Montag auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Güter-Verkäufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag d. Aufstreichs.	Bemerkungen.
Christian Pfeiderer, Zeugmacher.	2 Brtl. rechter Hand am Fellbacher Weg.	264 fl.	28. Decbr.	baar zu bezahlen.
Regger Wolf.	1 Brtl. Wiesen im Rezenbach.		25. Januar.	Mit Stadtpfl. Röhen kann ein Kauf abgeschlossen werden.